

SCHULDIENTSTLEITUNG

Sehr geehrte Leserinnen und Leser

Das Schuljahr 2022/23 war ein sehr «gschaffiges» Jahr.

Gleich zu Beginn wurden wir ohne Vorlauf alle mit **persönlichen Notebooks** ausgerüstet – neben der Freude war die Herausforderung der ersten Wochen gross (insbesondere bei der Bewirtschaftung von gemeinsamen Ablagen – zuerst via VPN-Zugängen, dann in gesicherten Cloud-Lösungen). Die gemeinsamen Datenablagen nutzen wir zu gewinnbringenden Auseinandersetzungen mit internen Dokumenten und Abläufen. Die Fachteams und der gesamte Schuldienst sind in der kontinuierlichen Weiterentwicklung persönlich und als Team gefordert. Viele Anwendungen sind auch bei uns in den letzten Jahren zu einer Selbstverständlichkeit geworden – obwohl «die gemeine Schuldienstmitarbeiterin» in der Regel wenig IT-affin ist.

Der **Workload im Kerngeschäft** war enorm. Alle Mitarbeitenden haben ihren Teil dazu beigetragen, dass für ganz viele Situationen gute Lösungen gefunden werden konnten. Nicht immer war dies so möglich, wie wir es gerne tun würden: Wegen der hohen Belastung mussten der Druck von Wartelisten ausgehalten und Mehrstunden in Kauf genommen werden. Wir bemühen uns Abläufe und Schriftlichkeiten zeitsparend zu planen. Im Kerngeschäft sind Abkürzungen in unserem Berufsfeld aber nur ganz selten möglich. Dass sehr lange Wartezeiten eine Belastung für die Familien und die Schule bedeutet ist uns bewusst, und die Situation ist für alle unbefriedigend. Sehr erfreulich war zu beobachten, dass unsere interne Zusammenarbeit wie auch die Arbeitsbeziehungen mit den Schulen selbst in solch herausfordernden Situationen tragfähig sind.

In vielen Bereichen wurde die **Verbindlichkeit innerhalb des Schuldienstes erhöht**. Verschiedene Regelungen betreffend Themen wie Weiterbildungsturnusse in den Fachschaften und als Schuldienst, Entlöhnung von Praktika-Betreuung und Mentoraten erhöhen die verlässliche Struktur.

Im Fachteil unseres Jahresberichts beleuchten wir ein gemeinsames Thema von verschiedenen Seiten. Das Team hat sich für das Thema **«Empowerment der Eltern»** entschieden. Diese «Bemächtigung» hat verschiedene Facetten und ist ein sehr wichtiger Aspekt für gelingende beratende und therapeutische Arbeit. Dafür braucht es tragende Arbeitsbündnisse mit den Eltern – und diese wiederum können nur im direkten Kontakt wachsen. Wie man es dreht und wendet: Gute Elternkontakte sind in der Organisation und Umsetzung zwar oft zeitintensiv, tragen aber entscheidend zum Gelingen einer Intervention bei und sind oft Investition in die Lösung kommender Herausforderungen. Welche Haltungen und Handlungen «gute Elternarbeit» ausmachen, und wie wir das ganz konkret im Alltag umsetzen – lesen sie dazu die Beiträge der einzelnen Fachdienste.

Wir danken für die sehr gute Zusammenarbeit mit Behörden und Schulen – sie ist Voraussetzung für die Wirksamkeit unserer Arbeit. Wir spüren, dass unsere Arbeit geschätzt wird und ziehen daraus eine grosse Motivation.

Ein besonderer Dank geht an Rolf Fanton und Andy Schneider. Sie haben im Alltag für Fragen aller Art offene Ohren und unterstützen mich wo immer nötig.

Pia Kaufmann, Schuldienstleiterin

Januar 2024

LOGOPÄDISCHER DIENST

Organisatorisches und Personelles

Wir freuen uns, dass Esther Marty ab August 2022 wieder in ihrem vollen Pensum arbeiten kann. Leider verliess Sana Prüssmann nach zwei spannenden Jahren im Juli 2023 unseren Schuldienst. Glücklicherweise konnten wir unsere Studentin Selina Merz für die freie Stelle begeistern. Nach acht Jahren übergibt Silvia Notz im Sommer 23 die Fachschaftsleitung an die im Team sehr geschätzte und engagierte Kollegin Carmen Schmid.

Die räumliche Situation führte in unserer Aussenstelle Rain zu erheblichem Mehraufwand, da zwischen Februar und Juli 2023 zweimal gezügelt werden musste. Das Therapiezimmer ist als «Save-Place» ein wichtiger Pfeiler unserer therapeutischen Arbeit. Deshalb kommt dem Einrichten eine grosse Wichtigkeit zu.

Die Mehrjahresziele 2019–2023 sind abgeschlossen: Betreffend Elternarbeit konnten wir den gelingenden Erstkontakt mit einem Methodenkoffer bereichern. Im Bereich IS-Sprache haben wir den Abklärungs- und Verlaufsprozess intensiv beleuchtet. Alle Ergebnisse sind dank Ablage in unserem «Sharepoint» für alle Logopädinnen nutzbar.

Das kantonale Thema «Arbeitszeitflexibilisierung» wurde im Team intensiv diskutiert und die Ergebnisse an die SDL weitergeleitet.

Zusammen mit dem SPD hat Silvia Notz ein neues Ablaufschema bei LRS erarbeitet.

Wie die gelungene Stellenbesetzung zeigt, lohnt es sich, Zeit und Energie in die praktische Ausbildung von Logopädinnen zu investieren. Wir haben in diesem Schuljahr fünf Frauen Praktika ermöglicht – vom Vor- bis zum Hauptpraktikum.

Qualitätssicherung: Zu fünf Sitzungen trafen wir uns in unserer Zentrale in Rothenburg. Neben der Behandlung von organisatorischen und fachlichen Themen sind diese Zusammenkünfte auch eine überaus geschätzte Möglichkeit, uns persönlich zu sehen. Deshalb bildet die Pause auch immer einen wichtigen Bestandteil.

Alle Logopädinnen besuchten Weiterbildungen: Claudia Peterhans hat sich ins Thema Mutismus vertieft und die Ausbildung zur KoMut-Therapeutin abgeschlossen. Die Supervisionen bei Suzanne Walpen, Supervisorin BSO, haben uns wieder wertvolle Inputs und Sichtweisen vermittelt. Wie jedes Jahr nahmen wir an den kantonalen Konferenzen teil und waren in den regionalen Intervisionsgruppen aktiv. In folgenden Gremien sind wir durch Claudia Egli vertreten: DLV-Delegierte und AG Frühbereich.

Schuljahr	20/21	21/22	22/23
Anmeldungen	114	127	130
Untersuchungen	107	125	127
Kontrolle	8	30	19
Beratung	13	23	23
Logopädische Therapie	81	57	74
keine Therapie	5	15	11
Therapien			
Total Kinder in Therapie Volksschule	155	131	147
bis und mit 12 Monate	109	65	79
mehr als 12 und weniger als 24 Monate	30	36	40
mehr als 24 und weniger als 36 Monate	8	18	15
mehr als 36 Monate	8	12	13
Zusätzliche Kinder in Therapie mit IS-Verfügung	14	12	18
davon IS-Sprache (mit 2-3 Wochenlektionen)	3	5	4

Zahlen, Daten, Fakten



Empowerment – ein Praxisbeispiel

Elternarbeit ist der Boden, damit Ihr Kind sprachliche Fortschritte machen kann. Sie haben beim Erstkontakt die Logopädin kennengelernt. Sie konnten die Sorgen über die Sprachentwicklung Ihres Kindes mit ihr teilen. Sie haben Abmachungen getroffen und gemeinsame Ziele festgelegt, damit Ihr Kind sprachliche Fortschritte machen kann.

Sie als Eltern geben Ihrem Kind das Okay: «Du darfst in die logopädische Therapie gehen.» Die Logopädin ist keine Konkurrentin. Ein vertrauensvolles Miteinander zwischen Kind, Eltern und Logopädin darf entstehen. Nur gemeinsam erreichen wir unsere gesteckten Ziele. Sie als Eltern er-

möglichen dem Kind die sichere Bindungs-Erfahrung, so dass es sich überhaupt auf neue Personen einlassen kann. Sie als Eltern sind kompetent u.a. in Bezug auf Ihr Kind: Sie leben mit Ihrem Kind zusammen und wissen sehr viel über Ihr Kind. Als Logopädin bringe ich spezifisches Wissen über die Sprachentwicklung und über mögliche Interventionen mit. Das stelle ich Ihnen gerne zur Verfügung.

Als Therapeutin begegne ich Ihrem Kind echt. Das heisst, ich zeige meine Gefühle und benenne sie. Ich bin nicht Teil des Familiensystems und weiss wenig Bescheid über die Gepflogenheiten Ihres Kindes. So muss es mir seine Sichtweise erklären.

Als Logopädin kann ich Ihrem Kind auf verschiedenen Ebenen (Spiel, Kommunikation, Artikulation, Satzbau, Sprachverständnis, Schriftspracherwerb) Inputs geben. Aber auch der Austausch mit Ihnen als Eltern ist ein sehr wichtiger Teil meiner Arbeit. Sie können Ihr Kind im Alltag unterstützen und seine Persönlichkeit wertschätzen, Interesse zeigen an der Therapie und meine Inputs umsetzen.

Ich als Logopädin bin sehr froh, wenn Sie mir Veränderungen im Alltag, Ängste, Wünsche und Bedürfnisse Ihres Kindes mitteilen. Diese kann ich dann in die Therapie einfließen lassen. Wenn Ihr Kind merkt, dass Sie als Eltern die Therapie als Chance sehen, diese unterstützen und Anteil nehmen an seinen Bemühungen und Fortschritten, wird die logopädische Therapie zu einem erfolgreichen Lernfeld.

Sie als Eltern und ich als Logopädin wollen Ihr Kind bestmöglich unterstützen und bei Ihrem Kind die Freude an der Kommunikation und an der Sprache entfachen.

Dazu brauchen wir Sie, liebe Eltern. Denn die Elternarbeit ist der Boden, damit Ihr Kind Fortschritte machen kann in seiner sprachlichen Entwicklung.

Claudia Egli und Carmen Schmid, Rothenburg
Esther Marty und Anita Rössli-Emmenegger, Sempach Stadt
Claudia Peterhans, Rain und Hildisrieden
Silvia Notz und Susana Prüssmann, Neuenkirch

PSYCHOMOTORIKTHERAPIESTELLE

Organisatorisches und Personelles

Mit Elena Blättler, Lara Fabel, Sandra Probst und Laura Thrier konnten wir das Schuljahr 2022/23 mit voller Besetzung starten. Von Elena Blättler mussten wir uns leider bereits Ende Januar verabschieden, weil sie sich für ein Auslandssemester in Holland entschied um sich dort ihrem Kunststudium zu widmen. Glücklicherweise haben wir mit Franziska Reust eine ideale Stellvertretung gefunden. Da sie bereits vor einigen Jahren bei uns gearbeitet hatte, war sie mit den meisten Abläufen bereits vertraut und von Anfang an eine grosse Unterstützung. Die Fachdienstleitung hat nach wie vor Laura Thrier inne.

Das Mehrjahresziel «Kontaktaufnahme mit anderen Fachstellen» haben wir verfolgt. Im Laufe des Schuljahres entstand eine Liste, mit aktuellen Kontaktangaben von umliegenden Fachstellen und Fachpersonen (Familienberatung, Kinderärzt/-innen, Ergotherapie, Kinderpsychotherapie). Diese Liste soll uns unter anderem bei der Triage/Überweisung von Therapiekindern helfen.

An einem Teamtage Ende Schuljahr haben wir uns diversen Entwicklungsthemen der Therapiestelle gewidmet und beschlossen, ein neues niederschwelliges Beratungsangebot in Form von Lehrpersonensprechstunden aufzubauen. Durch dieses Angebot sollen Lehrpersonen in ihrer Kompetenz gestärkt werden, und es können Unsicherheiten bezüglich Therapieanmeldungen geklärt werden.

Von Juni bis September 2023 absolvierten zwei Studentinnen der Hochschule für Heilpädagogik ihr erstes Praktikum bei uns.

Auch in diesem Schuljahr hatten wir viele Neuanmeldungen zu verzeichnen. Unsere aktuellen Angebote zur Entlastung der Warteliste (Grafomotorik-Fördergruppe «Reise durch den Zoo» und das Turnhallenangebot «Mutige Kinder») sind etabliert und finden Anklang. Neuerdings wird den Eltern nach der Abklärung bei Bedarf auch eine Beratungsstunde angeboten. Dabei wird nach Möglichkeiten gesucht, wie die Wartezeit möglichst optimal überbrückt werden kann (Freizeitangebote, Fördermöglichkeiten zuhause usw.).

Schuljahr	20/21	21/22	22/23
1. Anmeldungen			
Total der Anmeldungen	57	71	58
2. Untersuchungen			
2.1 Total der Untersuchungen	43	66	64
2.2 Massnahmen			
Psychomotorik-Therapie	36	52	55
Kontrolle	0	0	4
Beratung	6	9	2
keine Psychomotorik-Therapie	1	5	3
3. Therapien			
3.1 Total der Kinder in Therapie (ohne Kinder mit IS-Status)	65	83	84
seit weniger als 12 Monaten	42	57	56
seit mehr als 12 und weniger als 24 Monaten	17	20	21
seit mehr als 24 und weniger als 36 Monaten	5	5	6
seit mehr als 36 Monaten	1	1	1

Zahlen, Daten, Fakten

Im Schuljahr 22/23 betreuten wir zusätzlich 13 Sonderschulkinder – was einem Pensenvolumen von 42.84 % entspricht (Vorjahre jeweils 8 Kinder).

Empowerment: Eine Schlüsselrolle im Psychomotorik-Therapieprozess

Der aktive Einbezug der Eltern spielt eine wichtige Rolle im Erfolg des Therapieprozesses. Durch die Zusammenarbeit mit den Eltern können wir nicht nur das Kind in seiner Entwicklung unterstützen, sondern auch die Familie als Ganzes stärken. In der Psychomotoriktherapie haben wir verschiedene Möglichkeiten, um die Eltern unserer Therapiekinder einzubeziehen und zu befähigen:

- **Regelmässiger Kontakt und individuelle Beratung:** Jede Familie ist einzigartig, deshalb bieten wir den Eltern individuelle Beratungsgespräche an. Ausserdem pflegen wir regelmässigen Kontakt – wenn die Zeit für persönliche Gespräche nicht ausreicht, kann manchmal auch ein Telefonat oder ein Tür-Angel-Gespräch beim Empfang/Abschied der Kinder hilfreich sein.
- **Ressourcen zuhause:** Gemeinsam suchen wir nach Ressourcen, über welche die Familie verfügt, um das Kind zuhause zu unterstützen. Dies können einfache Übungen, Spielideen oder Entspannungstechniken sein, die leicht in den Familienalltag integriert werden können. Jede Familie hat ihre eigenen Vorlieben, somit ist es wichtig Übungen zu sammeln, die auch Spass machen und sich nicht als zusätzliche, «mühsame» Hausaufgabe anfühlen.
- **Gemeinsame Therapiestunden:** Wir ermutigen die Eltern, an ausgewählten Therapiestunden teilzunehmen. Auf diese Art können sie aus erster Hand miterleben, was ihr Kind in der Psychomotoriktherapie lernt, und sie erkennen möglicherweise noch unentdeckte Ressourcen/Interessen ihres Kindes. Mit viel Stolz zeigen die Kinder gerne vor, was sie bereits alles können, und geniessen die ungeteilte Aufmerksamkeit. Dadurch wird auch die Bindung zwischen Eltern und Kind gestärkt, und es kann ein Transfer in den Alltag geschaffen werden.
- **Und nicht zuletzt: Transparente Kommunikation:** Eine offene Kommunikation bildet das Fundament für eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Uns ist wichtig, dass die Eltern regelmässig von uns informiert werden, wo wir uns im Therapieprozess mit dem Kind befinden. Manchmal übernehmen das die Kinder gleich selbst, indem sie Zeichnungen oder Fotos mit nach Hause nehmen, uns darum bitten eine Videoaufnahme mit dem Papi zu teilen oder ein Bastelprojekt zuhause wiederholen.

Für uns alle ist klar: Es braucht die Beteiligung der Eltern, damit im Leben der Kinder und ihrer Familie nachhaltige Veränderungen herbeigeführt werden können und die Therapie erfolgreich ist. Wir freuen uns also auch in Zukunft über gewinnbringende Beziehungen – nicht nur zu den Kindern, sondern auch zu ihren Familien.

Elena Blättler, Lara Fabel, Sandra Probst und Laura Thrier

SCHULPSYCHOLOGISCHER DIENST

Organisatorisches und Personelles

Unser Team war froh, dass wir auch in diesem Schuljahr auf die Unterstützung von Hans-Peter Schmidlin zählen durften, der das Pensum von Fabienne Schnellmann übernahm. Somit waren Angelika Dürr und Hans-Peter Schmidlin wie bis anhin für die Gemeinde Rotenburg zuständig. Alexandra Furrer arbeitete für die Gemeinden Sempach und teilte sich die Gemeinde Neuenkirch mit Andrea Willnauer, welche zusätzlich noch die Gemeinden Rain und Hildisrieden betreute.

Das Arbeitsvolumen war gleich zu Beginn des Schuljahres für uns alle sehr hoch. Speziell der Zyklus 1 verlangte in verschiedenen Gemeinden viel Aufmerksamkeit und eine hohe Präsenz. Wir installierten vermehrt sozialpädagogische Familienbegleitungen und klärten viele Sonderschulfragestellungen – so dass geplante Teambildungsaufgaben etwas zu kurz kamen. Jedoch half uns die externe Supervision dabei, unsere fallbezogenen Herangehensweisen aufeinander abzustimmen.

In einzelnen Gemeinden konnte auch das neue Abklärungsverfahren zur Diagnosestellung einer Lese-/ Rechtschreibstörung vorgestellt werden. Der neue Ablauf beinhaltet unter anderem die engere Zusammenarbeit mit den IF-Lehrpersonen, was unsere schulpsychologische Arbeit in diesem Bereich zukünftig etwas entlasten wird. Auch beschäftigte den SPD die Thematik des Schulabsentismus. Neben der Beratung und Begleitung von Einzelfällen dozierte Andrea Willnauer an einer Veranstaltung mit Kinderärzt:innen des Kanton Luzerns. Und erneut führte Alexandra Furrer zweimal den Kinderkurs zum Thema Selbstwertstärkung durch.

Als Fabienne Schnellmann im Frühjahr unser Team wieder mit einem Teilpensum ergänzte, kam es zu der freudigen Mitteilung, dass Alexandra Furrer im Sommer ihr erstes Kind erwartet. Zeitgleich informierte uns Angelika Dürr, dass sie unser Team leider im Sommer verlassen wird. Diese zukünftigen Vakanzen bedeuteten für unser Team erneut eine grössere Herausforderung, welche dank der Flexibilität von Hans-Peter Schmidlin (Mutterschaftsvertretung) und der Neuanstellung eines erfahrenen Kollegen gelöst werden konnte. Die gefühlsmässige Achterbahnfahrt in unserem SPD-Team fand dadurch zum Abschluss des Schuljahres ein «gutes Ende».

Schuljahr	20/21	21/22	22/23
Anmeldungen	321	264	296
kurz (1-5 Kontakte)	190	125	144
mittel (6-10)	106	95	93
lang (11 und mehr)	25	44	59
Kurzanfragen	37	78	45
Einzelfälle total	358	342	341

Die Statistikzahlen zeigen, dass sich die Anmeldungen gegenüber dem letzten Schuljahr leicht erhöht haben, bei gleichbleibender Zahl der Einzelfälle. Diese Diskrepanz lässt sich nur verstehen, wenn die Kurzanfragen betrachtet werden (Bearbeitung bis 30 Minuten). Diese Fragestellungen haben gegenüber dem letzten Schuljahr abgenommen, bei zunehmenden Anmeldungen mit 1–5 Klientenkontakten. Das heisst, dass es

statt einer kurzen Beratung öfters zu einer Anmeldung mit spezifischen Abklärungsfragen kommt. Ebenfalls hat die Anzahl der langen Einzelfallinterventionen gegenüber dem vergangenen Schuljahr stark zugenommen – sich innerhalb von zwei Jahren mehr als verdoppelt. Diese Fälle sind zeitlich sehr intensiv und erstrecken sich häufig über das ganze Schuljahr. Zudem stellen sie einen hohen Kommunikations- und Vernetzungsanspruch, was in der absoluten Fallzahl nicht zum Ausdruck kommt.

Zahlen, Daten, Fakten

Empowerment der Eltern aus Sicht der Schulpsychologie

Die Schulpsychologie misst dem Empowerment der Eltern traditionellerweise eine sehr grosse Bedeutung zu, nur sprechen wir nicht von «Empowerment».

Die Schulpsychologischen Dienste arbeiten systemisch. Das heisst unter anderem: ressourcenorientiert, allparteilich, lösungsorientiert und kundenorientiert. Es werden alle am «Problem» beteiligten Personen miteinbezogen.

Damit ist bereits gesagt, dass neben den Lehrpersonen auch immer die Eltern miteingezogen werden. Die Schulpsychologie ist neutral in ihrer Haltung (allparteilich) und weder der «Anwalt» der Eltern noch der «Anwalt» der Schule. In konkreten Situationen versucht die Schulpsychologie die Ressourcen aller Beteiligten zu mobilisieren, damit diese zu einer Lösung des Problems beitragen können.

Die Eltern erfahren konkret ein «Empowerment», in dem sie mit ihrer Sicht der Dinge ernst genommen werden und in dem sie als Experte für ihr Kind gefragt werden und sich einbringen können.

In der Familienberatung geht es oftmals darum, die Eltern in ihrer Rolle zu stärken. Beispielsweise: Was mache ich als Mutter oder Vater, wenn sich mein Kind weigert die Hausaufgaben zu machen? Die Antwort auf diese Frage ist vielfältig. Es gibt nicht nur einen einzigen richtigen Weg. Man sagt in der systemischen Therapie: «Es führen viele Wege nach Rom.» Allen Wegen gemeinsam ist das Ziel, die Eltern handlungsfähig zu machen, sie zu stärken. Es geht darum, die Ressourcen der Eltern zu mobilisieren, und nicht darum, den Eltern zu sagen, was sie zu tun haben. Dies wäre vermeintlich oftmals der einfachere Weg, aber eben nur vermeintlich. Lösungsvorschläge, die nicht von den Eltern selbst kommen oder im Minimum von diesen mitgetragen werden, laufen Gefahr nicht umgesetzt zu werden. Die Eltern werden nicht gestärkt, indem ihnen vorgegeben wird, was sie zu tun haben. Letztlich werden sie so in ihrer Hilflosigkeit bestärkt, was das Gegenteil von Empowerment bedeutet.

Oftmals ist bei der Suche nach einem angemessenen Weg auch die Unterstützung durch die Lehrpersonen hilfreich. Im besten Fall entsteht eine Zusammenarbeit, welche die Eltern und die Lehrpersonen gemeinsam «empowert».

Angelika Dürr
Alexandra Furrer
Hans-Peter Schmidlin
Fabienne Schnellmann
Andrea Willnauer

Kontaktadressen

Logopädischer Dienst

Schulhaus Konstanzmatte
Schulhausstrasse 4
6023 Rothenburg
Tel. 041 288 82 76
logopaedie@schule-rothenburg.ch

Psychomotorik-Therapiestelle

Schulhaus Konstanzmatte
Schulhausstrasse 4
6023 Rothenburg
Tel. 041 288 82 77
psychomotorik@schule-rothenburg.ch

Schulpsychologischer Dienst

Schulhaus Konstanzmatte
Schulhausstrasse 4
6023 Rothenburg
Tel. 041 288 82 70
spd@schule-rothenburg.ch

Sekretariat

Schulhaus Konstanzmatte
Schulhausstrasse 4
6023 Rothenburg
Tel. 041 288 82 70
schuldienste@schule-rothenburg.ch

www.schuldienste-rothenburg.ch

Verteiler:

- Mitglieder der Kommission Schuldienste des Schuldienstkreises Rothenburg
- Publikation auf unserer Homepage www.schuldienste-rothenburg.ch